



Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes, Extra-Ausgabe 2004

Aus Anlass des
fünfjährigen
Bestehens der Bonner
Zweigstelle befassen
wir uns in dieser
Extra-Ausgabe
ausschließlich mit
Bonner Themen:

Grußworte zur
Festveranstaltung
Seite 3

Am Rande der
offiziellen
Veranstaltung
Seite 7

Fünf Jahre
Statistiken aus Bonn
Seite 8

Persönliches
Seite 11

Pressegespräch
Seite 12

Mehrwert aus Vielfalt - Zweigstelle hat Zukunft Zweigstellenleiter Dr. Ulrich Hoffmann geht in den Ruhestand

„Ich empfinde große Hochachtung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bonner Zweigstelle“, erklärt Dr. Ulrich Hoffmann, Leiter der Zweigstelle Bonn des Statistischen Bundesamtes. Rund 80 Prozent der Beschäftigten waren bei der Errichtung der Zweigstelle vor fünf Jahren keine Statistiker. Im Rahmen des Umzugs der Bundesregierung von Bonn nach Berlin wurde im Gegenzug die frühere Zweigstelle von der Spree an den Rhein verlegt. Neben Mitarbeitern aus Berlin und Wiesbaden stießen viele frühere Beschäftigte des Deutschen Bundestages und des Bundesministeriums des Innern, die nicht nach Berlin mitziehen wollten, zur neuformierten Mannschaft hinzu. „Flexibilität war gefragt und es dauerte einige Zeit, bis für viele Beschäftigten die endgültige Verwendung gefunden war“, so Dr. Hoffmann. Doch diese Vielfalt bei den früheren Tätigkeiten habe auch ihren Mehrwert für das Amt. Besonders positiv bewertet er den großen Willen zur Weiterentwicklung und die Bereitschaft zur Fortbildung der damals noch neuen Statistiker.

Nun, nachdem die Grundlagen für eine erfolgreiche künftige statistische Arbeit in der Bundesstadt Bonn gelegt sind, geht Dr. Ulrich Hoffmann in den Ruhestand. Am 5. November vollendete er sein 65. Lebens-

jahr und wurde am 16. November im Rahmen einer Feierstunde aus Anlass des fünfjährigen Bestehens der Zweigstelle Bonn verabschiedet.

Dr. Hoffmann wuchs in Bayern auf und hat den überwiegenden Teil seiner Jugend in Freising verbracht. In München studierte er Volkswirtschaftslehre an der Ludwig-Maximilian-Universität. Bis Ende der 60er-Jahre folgte eine Beschäftigung in der Abteilung für Finanzpolitik beim ifo-Institut für Wirtschaftsforschung, bevor er im November 1969 Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes wurde.

Kein ganzes Jahr später wurde er bereits Referatsleiter bei der Bautätigkeitssta-

tistik. Auf Grund der damaligen Gesetzesberatungen zur Bautätigkeitsstatistik war er viel in die politische Entscheidungsfindung eingebunden. 1977 übernahm Dr. Hoffmann die Leitung der Gruppe „Bautätigkeit und Handwerk“. Schwerpunkte seiner dortigen Tätigkeiten waren unter anderem die Umstellung der Erhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, die Handwerkszählung 1977 einschließlich der Neugestaltung der Handwerksberichterstattung sowie Grundlagenarbeiten zur Entwicklung eines statistischen Bodeninformationssystems. „Sich mit Luft- und Satellitenbildern sowie

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

Höhenmessern zu befassen, war damals für einen Statistiker eine noch recht ungewöhnliche Tätigkeit“, erinnert er sich.

1985 vollzog er eine grundlegende thematische Neuausrichtung, nachdem er die Gruppe „Gesundheitswesen und Sozialleistungen“ übernahm. Nun ging es beispielsweise um die Einführung einer bundeseinheitlichen Krankenhaus- und Diagnosestatistik, die Neugestaltung der Jugendhilfestatistik und die Reform der Sozialhilfestatistik. Als besonders reizvolle Herausforderung betrachtete er das Forschungsprojekt zum Aufbau einer nationalen Gesundheitsberichterstattung. Acht Jahre später, 1993, wurde er zum Leiter der damaligen Abteilung VII (Finanzen und Steuern, Bildung und Gesundheitswesen) befördert. Neben der Finanz- und Steuerstatistik kam damit auch das weite statistische Themenfeld

der Bildung, Kultur und Rechtspflege zu seinem Verantwortungsbereich hinzu.

Mit der Übernahme der Abteilung VIII (heute VII) (Gesundheitswesen, Umwelt, Bautätigkeit, Eisen und Stahl, Ausland/Außenhandel) übernahm er im Juli 1999 zugleich die Leitung der Zweigstelle Bonn. Neben der fachlichen Arbeit sowie der Eingliederung der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlangte der jahrelange Umbau der Liegenschaft viel Beachtung, der erst im vergangenen Jahr abgeschlossen wurde.

„Dank des in der Zweigstelle weit verbreiteten Dienstleistungsgedankens und dank des Engagements sowie der Fähigkeit zu schnellen Entscheidungen konnte in den letzten fünf Jahren Vieles bewegt werden“, so Dr. Hoffmann anerkennend.

Für die Zukunft empfiehlt er seinen bisherigen rund 760 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sich immer wieder eigene

Ziele zu definieren, hinter denen man mit voller Kraft stehen sollte. „Und nie den Blick nach außen verlieren! Die Bedürfnisse unserer Kunden müssen bei allen Entscheidungen im Mittelpunkt stehen“, erklärt er. Dr. Hoffmann fände es ganz schlimm, wenn man sich einfach nur treiben ließe, da dies zu Frust führe. „Stets für neue Entwicklungen offen sein, dann habe ich keinen Zweifel an einer guten Zukunft für die Zweigstelle Bonn“, so der scheidende Zweigstellenleiter. Zum Verhältnis Wiesbaden-Bonn erklärt er: „Wir sind ein Amt an zwei Standorten. Kooperation und guter Wille ist von beiden Seiten verlangt, dann spielt die dazwischen liegende Entfernung von gut 150 Kilometern keine Rolle.“

Jetzt gilt es für Dr. Ulrich Hoffmann die Werktags-Wohnung in Alfter, nordwestlich von Bonn, aufzulösen und wieder dauerhaft zu seiner Ehefrau nach Hochheim am Main



zurückzukehren, mit der er die letzten fünf Jahre nur eine Wochenendehe führen konnte. Die drei Kinder sind bereits aus dem Haus und haben dem Ehepaar Hoffmann mittlerweile sieben Enkel beschert. Statistik war für ihn zugleich auch immer Hobby gewesen. Daher wird er sich künftig etwas umorientieren müssen, denn einfach zur Ruhe setzen will er sich auf keinen Fall. „Auch ich bin offen für alles Neue“, erklärt er, „mal sehen was kommt, nur als Vereinsmensch fühle ich mich nicht.“ Früher spielte er gerne Tennis, Ski fährt er noch heute gerne im Winterurlaub und im Sommer ist das Mittelmeer sein Favorit. „Vielleicht“, so Dr. Hoffmann, „werde ich den Bootsführerschein machen, damit ich künftig nicht nur im, sondern auch auf dem Mittelmeer unterwegs sein kann.“

Die Redaktion der Mitarbeiterinformation „WIR“ schließt sich den zahlreichen Rednern anlässlich der Feierstunde an und wünscht Dr. Ulrich Hoffmann alles Gute sowie Gesundheit für den neuen Lebensabschnitt. Und sollte der Traum vom Bootsführerschein vielleicht sogar noch von einem eigenen Boot gekrönt werden: „Allzeit gute Fahrt und stets eine Handbreit Wasser unter dem Kiel!“

Frank Hennig

Quelle KÖLNER STADT-ANZEIGER vom 17. 11. 2004
Seite 4
Ressort POLITIK
Rubrik KOMMENTAR

Kölner Stadt-Anzeiger

Bonner Datensammler

Vor fünf Jahren zog die Bonner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes nach Bonn, ein Datum, das gestern in den ehemaligen Räumlichkeiten des Bundesinnenministeriums gefeiert wurde. Inzwischen nimmt die Bonner Zweigstelle eine weit bedeutungsvollere Funktion wahr als die eines bloßen Ablegers der Hauptbehörde in Wiesbaden. 765 Mitarbeitern erheben die für die Politiker besonders wichtigen Daten. Dazu zählen die Statistiken des nationalen Sozialwesens, der Landwirtschaft, der Umwelt, der Dienstleistungen und Kostenstrukturen und der Wirtschaftsrechnungen. Was wäre eine Broschüre über die Arbeit der Bonner Zweigstelle wert, wenn sie nicht etliche Grafiken zu den hier erhobenen Daten liefern würde? Etwa auf der Seite 15, wo sich, sauberlich aufgeteilt in farbige "Tortenstücke" die verschiedenen Kostenfaktoren der Gesundheitsausgaben des Jahres 2002 im kreisrunden statistischen "Kuchen" ablesen lassen. Als Hintergrund zu den so hartnäckig geführten politischen Diskussionen um eine Gesundheitsreform gibt das Schaubild auch dem Laien einen klaren Überblick darüber, wo die 234 Milliarden Euro geblieben sind, die die

Bürger vor zwei Jahren für das Gesundheitssystem aufgebracht haben: 62 Milliarden für die medizinischen Waren, fast 61 Milliarden für die Ärzte, weitere knappe 54 Milliarden für Pflege und Therapie - und dann lange Zeit gar nichts. Verwaltungsleistungen wurden mit 12,6 Milliarden bezahlt, und die Unterkunft wie Verpflegung der Patienten schlug mit fast 15 Milliarden Euro zu Buche. Knappe 30 Milliarden umfasst das letzte statistische Kuchenstück mit dem Titel "Sonstige". Das grafisch gegliederte Zahlenwerk ist die grobe Zusammenfassung eines sehr detaillierten "Gesundheitsberichts", den die Behörde in Bonn als neue statistische Dienstleistung eingeführt hat. Vor allem aber bereitet die Behörde am Rhein unter dem Stichwort des Mikrozensus all jene Erhebungen auf, die letztlich Aufschluss darüber geben, wie die Deutschen leben und wie sie arbeiten. Jährlich wird dazu stichprobenmäßig ein Prozent der Bevölkerung zu seinen Lebensbedingungen befragt. Damit ist der bundesdeutsche Mikrozensus der größte in Europa und gibt, wie das Bundesamt vermeldet, "ein wirklichkeitstreu Abbild der sozialen Verhältnisse und Veränderungen". 500 Millionen Euro, so berichtete es gestern der Präsident des Bundesamtes, Johann Kahlen, lässt sich der Staat jedes Jahr den umfassenden statistischen Überblick über die Lebensverhältnisse der Bürger kosten. Ein Drittel dieser Summe, 150 Millionen Euro, macht den Betrieb des Bundesamtes für Statistik und seiner Bonner Zweigstelle aus, zwei Drittel teilen sich die statistischen Ämter der Bundesländer. Nachdem der Bundesrechnungshof vor zwei Jahren bemängelte, dass sich das Statistikwesen in Deutschland auch billiger gestalten lässt, haben die unabhängigen Landesämter für Statistik und das Bundesamt einen Reformprozess begonnen. Der soll den einzelnen Behörden feste Aufgabenfelder zuteilen, die diese dann für alle anderen Behörden wahrnehmen - gegen Geld versteht sich. Womit die Statistik-Behörden dann beweisen: Auch mit Zahlen lässt sich handeln. THOMAS AGTHE

Grußworte zur Festveranstaltung

Bei der Feier des fünfjährigen Geburtstags der Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes in Bonn wurde der Leiter der Zweigstelle, Direktor Dr. Ulrich Hoffmann, in den Ruhestand verabschiedet. Zu Beginn begrüßte unser Präsident die Gastredner:

Neben dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, Herrn Fritz Rudolf Körper, den Bürgermeister der Bundesstadt Bonn, Herrn Horst Naaß, den Präsidenten des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, Herrn Jochen Kehlenbach, Frau Ministerialrätin Dr. Gabriele Hundsdoerfer aus dem Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung sowie Herrn Dirk Röhrig, Vorsitzender der Örtlichen Personalvertretung. Weiter waren die Leiter oder leitende Mitarbeiter der Behörden, die im selben Gebäudekomplex arbeiten, nämlich der Bun-

desbeauftragte für den Datenschutz und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft, das BMI und die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien sowie zahlreiche Repräsentanten und Leiter von oberen Bundesbehörden aus Bonn, Leiter von Statistischen Landesämtern und Vertreter von Wissenschaft und Forschung gekommen. Auch hatten sich viele ehemalige Amtsangehörige, sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zweigstelle und zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus Wiesbaden im gut gefüllten Casino des BMI eingefunden. Besonders begrüßte Präsident Hahlen Frau Hoffmann, die beiden Söhne und die Tochter von Dr. Hoffmann mit ihren Familien.

Das Casino war ideenreich und farbenfroh vom Team „Fünfjahresfeier“ der Zweigstelle dekoriert und bot einen gelungenen und festlichen Rahmen.

Präsident Johann Hahlen

Präsident Hahlen erinnerte an den Start der Zweigstelle Bonn im August 1999 mit damals erst rund 500 Beschäftigten, die aus sieben verschiedenen Dienststellen kamen und sieben unterschiedliche „Behördenkulturen“ gewohnt waren. Die möglichst rasche Integration insbesondere der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bonner Tauschbehörden, für die statistische Arbeit eine völlig neue Erfahrung war, stand am Anfang im Vor-

dergrund. Hier zeigte sich eine große Lern- und Leistungsbeurteilung der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch über 500 Fortbildungsveranstaltungen mit der Erstellung, Aufbereitung und Veröffentlichung von Statistiken vertraut gemacht wurden. „So ist es uns gemeinsam gelungen, die Zweigstelle zu einer modernen Dienstleistungsbehörde zu entwickeln, die wichtige und zukunftsorientierte Statistiken produziert.“ Hierfür

dankte der Präsident allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zweigstelle sowie den vielen Multiplikatoren aus Wiesbaden. Zugleich betonte er, dass das Zusammenwachsen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus so unterschiedlichen Bereichen weitergehen müsse und die vom Statistischen Bundesamt angestrebte Spitzenqualität seiner Statistikprodukte eine ständige Weiterbildung erforderlich mache.

Dann würdigte der Präsident Persönlichkeit und Arbeit des scheidenden Zweigstellenleiters Dr. Hoffmann: Mit ihm gehe nicht nur ein hervorragen-

gender und engagierter Statistiker, sondern auch eine erfolgreiche Führungspersönlichkeit des Statistischen Bundesamtes in den Ruhestand. Beeindruckt zeigte sich der Präsident von den Kinderjahren von Dr. Hoffmann, der als jüngstes von fünf Kindern nach dem frühen Tod des Vaters 1945 mit seiner Mutter von Posen nach Bayern geflohen war. „Dies waren – wie für viele andere Menschen der Kriegsgeneration – Erfahrungen, die Ihr Leben prägten und sicher dazu beigetragen haben, dass Sie ein so erfolgreicher Statistiker geworden sind.“

Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, Fritz Rudolf Körper



Foto: Eduard N. Fiegl

zu Dienstleistungen neue Bereiche statistisch erfasst und gemessen werden müssen. „Der Bedarf an Statistiken in einer immer komplexer werdenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung wird nicht abnehmen. Die Bundesstatistik ist eine mit der 50-jährigen Geschichte der Bundesrepublik Deutschland eng verbundene Einrichtung“, so Körper weiter. Inwiefern sich der Informationsumfang und –fluss verändert hat, veranschaulicht Körper an folgendem Beispiel: Eine Ausgabe der FAZ beinhaltet ungefähr so viele Informationen, wie im Mittelalter durchschnittlich ein Mensch in seinem ganzen Leben erhalten hat.

Für den Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Fritz Rudolf Körper, ist der Aufbau der Zweigstelle vorbildlich gelungen. In Bonn werden wichtige Statistiken, wie z.B. der Mikrozensus – eines der Herzstücke der amtlichen Statistik – und die neue Dienstleistungsstatistik, betreut und weiterentwickelt. Diese Statistikbereiche zeigen deutlich, dass „die Zweigstelle nicht ein Abstellgleis ist und bedeutende Aufgaben heute nicht mehr vom Standort abhängen“.

Das Beispiel der Dienstleistungsstatistik verdeutlicht ihm, dass durch die Verschiebung der Schwerpunkte wirtschaftlicher Tätigkeiten in unserer Gesellschaft von der industriellen Produktion hin

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zweigstelle Bonn gewähren mit ihrer engagierten täglichen Arbeit, dass die Bonner Statistikbereiche qualitativ hochwertige Daten bereitstellen und die Statistiken beständig weiterentwickelt werden. Dabei muss beachtet werden, dass die vielschichtigen Daten auf effiziente, kostengünstige und die Befragten zunehmend entlastende Art und Weise ermittelt werden. Dies funktioniert für Staatssekretär Körper nur in einer – wie das Statistische Bundesamt es vorbildlich darstellt – zukunftsorientierten Behörde, die systematisch die Modernisierung seiner Orga-

Fortsetzung auf Seite 4



Foto: Eduard N. Fiegl

Fortsetzung von Seite 3

nisation und Arbeitsweise vorantreibt. „Sie sind eine innovative Behörde – so muss es auch sein. Hier erfolgreich immer wieder neue Wege zu gehen, kann aber nicht allein durch die Amtsleitung gelingen, sondern bedarf der nachhaltigen Unterstützung aller Beschäftigten.“

Die Verantwortung für den Auf- und Ausbau und die laufende Modernisierung der Zweigstelle lag in den letzten Jahren bei Dr. Ulrich Hoffmann, der heute in den Ruhestand verabschiedet wird. Staatssekretär Körper stellte dann kurz den beruflichen Werdegang von Dr. Hoffmann vor: Dieser begann 1965 als Volkswirt am Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung in München, wo er seine Promotion über das Thema „Wirtschaftswachstum und staatliche Bauinvestitionen“ abschloss. Seit 1969 war er dann in verschiedenen Funktionen hier im Statistischen Bundesamt tätig. Dazu gehörte u.a. die Bautätigkeitsstatistik, die Leitung der Gruppe „Gesundheitswesen, Sozialleistungen“ und dann ab 1993 die Führung der Abteilung „Finanzen und Steuern, Bildung und Gesundheitswesen“. Von besonderer Bedeutung war zweifellos der Aufbau einer nationalen Gesundheitsberichterstattung, der ganz eng mit Dr. Hoffmann verknüpft ist. Hierbei nimmt das Informationssystem der Gesundheitsberichterstattung des Bundes (IS-GBE) eine zentrale Rolle ein, das unter seiner Projektleitung internationale Bedeutung erlangte.

Das Wirken von Dr. Hoffmann war stets darauf ausgerichtet, mit zu helfen, aus dem Statistischen Bundesamt einen bedeutenden Informationsanbieter zu machen, so Körper. „Sie haben in wichtigen Funktionen des Amtes dazu beigetragen, dass die Bundesstatistik offen und lernfähig wurde, mit der Wissenschaft kooperiert, serviceorientiert arbeitet und auf individuelle Kundenwünsche eingeht. Ich möchte Ihnen dafür heute ganz herzlich danken.“ Im Anschluss verlas und übergab Staatssekretär Körper die Ruhestandsurkunde.

Bürgermeister Horst Naaß, Bundesstadt Bonn



Foto: Eduard N. Flegel

Der Bürgermeister, Horst Naaß, freute sich, die Glückwünsche der Bundesstadt Bonn und insbesondere der Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, die leider verhin-

dert war, persönlich überbringen zu dürfen. Für die Stadt ist der Aufbau der Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes in Bonn eine beispielhafte organisatorische Leistung gewesen. Die Zweigstelle war mit ihren rund 500 Beschäftigten damals die größte Bundeseinrichtung, die in Folge des Regierungsumzugs in Bonn angesiedelt wurde. Schon frühzeitig hat dabei die Stadt Bonn durch vielfältige Aktivitäten versucht, die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die Stadt zu informieren: Neben einer Anlaufstelle in Berlin, dem so genannten Bonn-Zimmer, gab es u.a. zahlreiche Informationsveranstaltungen und Beratungsgespräche. Das alles hat für ihn dazu beigetragen, dass der Umzug gut vorbereitet war und die „Neu-Bonner“ sich schnell in der Stadt zurecht fin-

den konnten.

Gleichzeitig hat sich rasch gezeigt, dass die Zweigstelle bzw. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich den Bonner Bürgern nicht verschließen, sondern aktiv am städtischen Leben teilnehmen. So war die Zweigstelle u.a. beim diesjährigen Tag der offenen Tür im ehemaligen Bundestag beteiligt oder präsentierte sich mit gesundheitsspezifischen Informationen bei den Bonner Gesundheitstagen.

Für den Bürgermeister ist die Zweigstelle als moderner Informationsdienstleister ein wichtiges Standbein der Bundesstadt Bonn, ein bedeutender Arbeitgeber und insbesondere Ausbilder im öffentlichen Dienst. Er schloss sein Grußwort mit einem Dank an alle Beschäftigten der Zweigstelle für ihre engagierte Arbeit.

Präsident Jochen Kehlenbach, Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW

Der Präsident des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, Jochen Kehlenbach, überbrachte eingangs die Glückwünsche der Statistischen Landesämter zum fünfjährigen Bestehen der Zweigstelle. Die Zweigstelle stand für ihn von Beginn an vor vielfältigen Herausforderungen: Zum einen auf organisatorischem und personellem Gebiet. Zum anderen waren gleich eine Vielzahl von anspruchsvollen statistischen Aufgaben anzugehen. Hierzu gehörten u.a. die neue Dienstleistungsstatistik, der unterjährige Mikrozensus und die Umstellungen bei den Landwirtschafts- und Umweltstatistiken. „Heute kann ich aus Sicht der Statistischen Landesämter feststellen, dass der Aufbau der Zweigstelle Bonn inzwischen erfolgreich abgeschlossen ist. ... Anfang 2005 starten wir gemeinsam eines unserer wichtigsten und anspruchvollsten Statistikprojekte der letzten Jahre, die Einführung des unterjährigen Mikrozensus.“

Der Aufbau der Zweigstelle in den letzten fünf Jahren war – ebenso wie die amtliche Statistik generell – für Kehlenbach begleitet von immer schwieriger werdenden Rahmenbedingungen. Er nannte hier u.a. die Reduzierung des statistischen Programms, die Senkung der Statistikkosten und die spürbare Entlastung der Befragten. Die Forderung nach Bürokratieabbau hat für die Politik zur Zeit offenbar höhe-

re Priorität. Insgesamt müssen die Statistiker den politischen Entscheidungsträgern den volkswirtschaftlichen Nutzen der amtlichen Statistik besser vermitteln. Hier gab es sicherlich Mängel in der Vergangenheit. „Als Informationsdienstleister müssen wir unsere Kompetenz und unsere Angebote für die Politikberatung weiter ausbauen“, so Kehlenbach.

Mit dem „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik“ haben die statistischen Ämter des Bundes und der

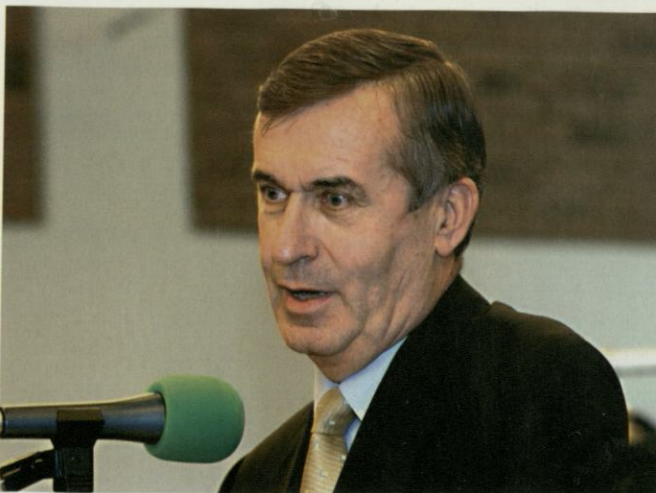


Foto: Eduard N. Flegel

Länder eine umfassende Modernisierung angestoßen. Schrittweise sollen dabei die Geschäftsprozesse optimiert, die Arbeitsteilung zwischen den Statistischen Ämtern ausgedehnt und gleichzeitig die

Befragten weiter entlastet werden. Für Kehlenbach hat die amtliche Statistik ihre Hausaufgaben gemacht. Mit Blick auf Staatssekretär Körper wünscht er sich jetzt mehr politische Unterstützung für die

Statistik.

Dr. Hoffmann brauche sich aber mit Problemen dieser Art nicht mehr auseinandersetzen. Im Namen der Statistischen Landesämter bedankte Präsident Kehlenbach sich

abschließend für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, insbesondere in den letzten fünf Jahren, und wünschte ihm alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.

Dr. Gabriele Hundsdörfer, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS)



Foto: Eduard N. Fiegel

Für Frau Dr. Hundsdörfer stand bei dem heutigen Anlass nicht die Bedeutung der Bonner Statistiken für den Gesundheits- und Sozialbereich – das ist für ihr Ministerium sowieso unstrittig – im Mittelpunkt. Sie konzentrierte sich in ihrer Ansprache auf den Bereich, der für das BMGS in besonderer

Weise mit dem Namen Ulrich Hoffmann verbunden ist, nämlich die Gesundheitsberichterstattung des Bundes (GBE). Dass diese für gesundheitspolitische Fragen und Problemstellungen wichtige Basis mittlerweile dauerhaft unter der politischen Verantwortung des BMGS etabliert werden kann,

ist zweifellos ein Verdienst auch von Dr. Hoffmann. Nachdem die zuständigen Ressorts und Sachverständigen sich längere Zeit nicht auf einen gemeinsamen Weg hin zu einer GBE einigen konnten, war es „dem mutigen Zugriff von Herrn Dr. Hoffmann zu verdanken, dass es unter der Ägide des Statistischen Bundesamtes, das übrigens ursprünglich niemand auf der Rechnung hatte, überhaupt zur Entwicklung der Gesundheitsberichterstattung des Bundes in seiner heutigen Form kam.“ Schon frühzeitig hatte Dr. Hoffmann erkannt, dass die amtlichen Statistiken für eine GBE nicht ausreichen, sondern dass eine Vielzahl weiterer Quellen herangezogen werden müsste und dass externer Sachverstand für die zusammenfassende Bewertung und Interpretation der Daten unverzichtbar ist.

Strategisches Denken, eine kluge Personalauswahl und sein verbindliches Verhandlungsgeschick führten für Frau Dr. Hundsdörfer dazu, dass viele unterschiedliche externe

Institutionen dazu bewegt werden konnten, „freiwillig und dauerhaft die gewünschten Daten regelmäßig an eine öffentliche Einrichtung zu liefern, noch dazu an eine des Bundes. Er hat es verstanden, das Misstrauen zu zerstreuen, dass sich das Statistische Bundesamt mittels der GBE auch die Daten unter den Nagel reißen wollte, die es nicht gesetzmäßig erhalten muss.“

Frau Dr. Hundsdörfer betonte abschließend, dass sehr viel davon abhängt, dass die wesentlichen Akteure, so „miteinander können“, dass ihre Zusammenarbeit mehr ist als die Addition zweier Tätigkeiten. Dies habe immer so für ihr Arbeitsverhältnis mit Dr. Hoffmann und seinem Team gegolten und sei auch ein Grund dafür, dass die GBE in der Routine gemeinsam von zwei unterschiedlichen Ressorts angehörenden Bundesbehörden, dem Robert-Koch-Institut und dem Statistischen Bundesamt, erfolgreich und in Harmonie getragen werde.

Dirk Rörig, Vorsitzender der Örtlichen Personalvertretung

Insbesondere die Aufbauphase der Zweigstelle ließ der Vorsitzende des Örtlichen Personalrates Revue passieren. Er beschrieb diesen Aufbau, der für ihn anfangs eng mit dem „täglichen Sturm auf die Materialausgabe“ verbunden war, mit Hilfe von vier Lektionen:

Die erste lautete: An jedem Gerücht ist meistens was Wahres dran; es galt schnell zu handeln, wenn es wieder einmal Büromaterial gab – nur so lange der Vorrat reichte. Dem folgte: Wenn man nichts Neues zu bieten hat, wird irgendwas Altes neu definiert. Sein Bei-

spiel: Alte Aktenordner wurden von den Kollegen in der Materialausgabe sauber gemacht, mit neuen Etiketten beklebt und auch in der Mitte ein kleines Stück Pappe eingeklebt – und schon waren sie neu. 3. Lektion: Wer was bewegen will, der muss sich bewegen: Neue PCs wurden an einem Freitag nachmittag per LKW angeliefert, da hieß es für die Verbleibenden an- und auspacken. Die letzte wichtige Erkenntnis aus dieser Aufbauphase, die auch später Gültigkeit hatte, war für Herrn Rörig, dass quasi nichts in der Zweigstelle pas-

siert, ohne dass der Leiter es vorher nicht abgesegnet hätte.

Für den örtlichen Personalrat war Dr. Hoffmann dabei stets ein starker Partner, der der Zweigstelle ein Gesicht gegeben hat. „Es war eine Partnerschaft, geprägt von Vertrauen und von der Gewissheit, kritische Dinge – ohne die Gefahr von möglichen Irritationen – ansprechen zu können. Sie haben unsere Interessen gegenüber Wiesbaden vertreten und waren uns in der Zweigstelle jederzeit ein fairer Verhandlungspartner.“



Foto: Eduard N. Fiegel

Zweigstellenleiter Dr. Ulrich Hoffmann

„Das war's“, so lautet der Titel der Memoiren von Heinz Rühmann und so begann auch Dr. Hoffmann seine Dankesrede. Ihm haben die fast 40 Berufsjahre, ob in München, Wiesbaden oder Bonn Spaß gemacht, wobei er seinen Vorgesetzten sicher nicht immer nur Freude gemacht hat, „insbesondere wenn ich mit meiner Auffassung nicht hinterm Berg hielt..... Nur wenn alle in der Gesellschaft aktiv mitwirken, kann das Reformschiff Deutschland flott gemacht werden.“

Er hatte in seinem Berufsleben oft die Freiheit, eigene Wege zu gehen und er suchte sie auch. Neue Aufgaben und Ziele weckten seine Neugier und Ehrgeiz, dies umso mehr sie auch im öffentlichen Interesse waren.

So gelang es unter seiner Führung in Bonn, bei wichtigen statistischen Programmen gut voran zu kommen. Hierzu zählen die Neugestaltung der Sozialstatistiken, die Krankenhaus- und Diagnosestatistik, die Pflegestatistik und insbesondere die Gesundheitsberichterstattung. Dies wäre, so Dr. Hoffmann, ohne das Engagement vieler Bonner Kolleginnen und Kollegen, für das er sich an dieser Stelle ausdrücklich bedankte, so nicht möglich gewesen.

Der Aufbau der Zweigstelle war die ersten Jahre geprägt durch ständige Baumaßnah-

men, unvermeidliche Umzüge und IT-Umrüstungen – in Anlehnung an ein Motto von Jean Monnet: Nur aus Unordnung kann etwas Vernünftiges entstehen. Hinzu kam, dass für das Gros der damaligen Belegschaft die statistischen Aufgaben Neuland waren und die Arbeitsgebiete und Organisation häufig geändert werden mussten. Unter diesen Vorzeichen ist der „Aufbruch zu neuen Ufern“,

so umschrieb es Dr. Hoffmann bei der damaligen Eröffnung der Zweigstelle, gut gelungen. „Heute stehen wir mit unseren interessanten und wichtigen, auf Dauer angelegten Aufgabengebieten auf gleicher Augenhöhe mit unseren Kollegen im Haupthaus in Wiesbaden. Dies war damals nicht zu erwarten und ist Ihr Verdienst.“

Wir alle leben heute in einer Zeit der Reformen. Im Mittelpunkt des Handelns steht aber immer der Mensch, oh-

ne den keine Reform gelingen kann. Für Dr. Hoffmann sollte man von allzu ambitionierten Reformen absehen, da die Wirkung langfristiger Projekte nicht präzise vorhergesagt werden kann und stattdessen lieber kleinere Schritte vollziehen.

Mit einem Dank an alle Kolleginnen und Kollegen in der Statistik, aber auch besonders an seine Familie schloss er seine Abschiedsrede.



Foto: Eduard N. Fiegel

Zweigstellenleiter Dr. Ulrich Hoffmann (Mitte) nimmt aus den Händen des Präsidenten Johann Hahlen (links) und des Parlamentarischen Staatssekretärs Fritz Rudolf Körper die vom Bundespräsidenten unterzeichnete Ruhestandsurkunde entgegen.



Foto: Eduard N. Fiegel

Am Rande der offiziellen Veranstaltung ...



Abteilungsleiter Karl Müller (links) richtete den Dank auch an die Ehefrau des scheidenden Zweigstellenleiters.

Nach dem Festakt fand ein Umtrunk statt, bei dem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Dr. Hoffmann verabschiedeten. Bei Schnittchen, Sekt, Kölsch, alkoholfreien Getränken und leiser Partymusik wurden in lockerer Atmosphäre Gespräche geführt und Abschiedspräsente überreicht. Dr. Hoffmann erhielt durch den Abteilungsleiter VIII Karl Müller stellvertretend für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen „Geldbaum“, klassische CD's und das Gästebuch. Der Vorsitzende des örtlichen Personalsrats Dirk Rörig und Dagmar Kalder übergaben ihm ein von einer Architektin gemaltes Aquarell, welches den Ein-

gangsbereich der Liegenschaft in Bonn zeigt. Einen Bildband über die Türkei erhielt Dr. Hoffmann von den Gruppenleitern. Der Hauptgeschäftsführer des Sozialwerks der Inneren Verwaltung des Bundes, Dirk F. Halle, überreichte ihm zwei Flaschen Wein und von ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aus Wiesbaden erhielt er einen Gutschein für Opern-Karten.

Anschließend wurde die Bestuhlung in der Kantine wieder zurück gebaut und es gab nun genügend Platz für weitere Aktivitäten, die am Nachmittag folgten.

Ab 14 Uhr sorgte DJ Free-lance für beste Stimmung und Unterhaltung.

Als weiteren Höhepunkt gab es einen Auftritt der „Abakus-Hoppers“ auf der showmäßig hergerichteten Bühne. Eingestimmt durch rheinische Weisen erklang die schon bekannte Anfangsmusik der „Abakus-Hoppers“. Neben einem „Best of“ der letzten Auftritte, wie Modern Talking, Wildecker Herzbuben, Rolling Stones, Elvis, Nena und DJ Ötzi waren auch neue Stücke einstudiert worden, die ganz auf den Abschied von Dr. Hoffmann abgestimmt waren. So sangen Andrea Bocelli und Sarah Brightman „Time to say goodbye“, Trude Herr „Niemals geht man so ganz“ und Udo Jürgens „Mit 66 Jahren“.

Bei einem der Stücke war ein „Special guest“ angekündigt und zur Überraschung aller erschien Präsident Johann Hahlen auf der Bühne, dessen Auftritt mit einem extra Applaus honoriert wurde.

Am Ende der Zugabe, die durch das Publikum mit winkenden Taschentüchern und Wunderkerzen begleitet wurde, wurde entsprechend der 5. Jahreszeit im Rheinland ein Hühner-Extra präsentiert. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt.

Gegen 20 Uhr endete die gut organisierte Veranstaltung.

Meike Kaspari



Nach Sekt und Schnittchen wurde — von manch einen Gast schon sehnsüchtig erwartet — das Kölsch-Fass angestochen.

Eine besondere Herausforderung für das Organisationsteam



Das „Orga-Team“ (v.l.): Dirk Rörig, Sandra Buschjäger, Uwe Kremin, Isa-Maria Bönning, Dieter Maus, Sabine Lambert, Wolfgang Kessler, Theobald Burgis, Peter Knebel, Ute Tempelhoff und Bernd Biermann.

Der gewünschte Rahmen der Festveranstaltung verbunden mit der großen Teilnehmerzahl waren eine besondere Herausforderung für das Bonner Organisationsteam. In zahlreichen Vorgesprächen wurden alle erforderlichen Details solch einer Veranstaltung zusammengetragen und zunächst in einem groben Ablaufplan festgehalten. Viele Details waren zu klären und der Kostenrahmen einzuhalten. Dieser Ablaufplan, der schrittweise immer mehr verfeinert wurde, war dann der rote Fa-

den für die konkrete Vorbereitung und Durchführung der Festveranstaltung.

Das Organisationsteam hatte dabei viele freiwillige Helfer aus der Mitarbeiter-schaft der Zweigstelle Bonn; ohne diese hätte die Festveranstaltung gar nicht durchgeführt werden können. Diesen Helfern gilt ein besonderer Dank.

Die vielen positiven Resonanzen zur Festveranstaltung haben dem Organisationsteam gezeigt, dass diese Aufgabe gut bewältigt wurde. Uwe Kremin

Fünf Jahre Statistiken aus Bonn



Der Aufbau der Statistik in Bonn stellte uns vor große fachliche Herausforderungen. Aber noch schwieriger war es, die Menschen, die von den Tauschbehörden zu uns gekommen sind und sich nie mit dieser Materie befasst hatten,

für die neuen Aufgaben zu gewinnen. Für mich um so über-raschender war es, wie gut dies gelang und wie konstruktiv alle zusammengearbeitet haben. Die Fortbildungskurse zu statistischen Fachthemen, zur Informationstechnik, Kommunikation, Kooperation und Führung waren meist aus-gebucht. Es gab sogar Wartelisten, ein Zeichen, mit welcher Bereitschaft die Weiterbil-dungsangebote angenommen wurden. Man war auch flexi-bel. Der richtige Arbeitsplatz, der den eigenen Neigungen und der Befähigung entspricht,

musste oft erst gefunden wer-den. Vielfach wurden Umorga-nisationen vorgenommen, bis die optimale Organisations-struktur feststand. Und dann die Baumaßnahmen, Umzüge, IT-Umrüstungen. Die Kollegin-nen und Kollegen haben dies alles geduldig ertragen und trotzdem ihre gute Laune nicht verloren. Die Sommerfeste und das insgesamt doch gute Be-triebsklima sind dafür sicht-barer Beweis. Allen Akteuren herzlichen Dank.

*Dr. Ulrich Hoffmann
Zweigstellenleiter*



Eine Gruppe – zwei Stand-orte: Kooperation mit anderen Staaten, Übersetzungsdienst. Im Zuge der Umorganisation des Jahres 2002 wurde das mit einem Referat und der Gruppen-leitung in der Zweigstelle Bonn ansässige Arbeitsgebiet der Statistik-Kooperation mit den Aufgabengebieten Auslands-dienstreisen, Bilaterale Koope-ration und Übersetzungsdienst zur Gruppe IE zusammenge-fasst und der Abteilung I in Wiesbaden zugeordnet. Damit hatte man die Empfehlungen der Mitarbeiter dieses Arbeits-gebiets im Rahmen der Prozess-analyse weitgehend aufgegrif-fen, denn es bestand Einigkeit, dass die fachübergreifenden Aufgaben der Kooperation mit anderen Staaten in einer Quer-schnittsabteilung am besten aufgehoben seien. Diese Erwar-tungen haben sich in den bei-den vergangenen Jahren durch eine noch engere strategische Ausrichtung der projektbezo-genen Arbeiten an den rele-vanten Förderprogrammen der EU-Kommission und der Bun-desregierung und vor allem durch eine verstärkte Einbezie-hung wichtiger Querschnitts-themen der amtlichen Statistik in die Projektarbeiten voll be-stätigt. Der guten Zusammen-arbeit mit den Experten aus den beiden Bonner Fachabteilungen tat dies natürlich keinen Ab-bruch. Die Gruppe IE nimmt deshalb den Rückblick auf fünf Jahre Zweigstelle Bonn gern zum Anlass, allen Experten aus der Zweigstelle Bonn für ihr En-gagement in der projektbezo-genen Zusammenarbeit mit aus-ländischen Statistikämtern zu danken und dafür zu werben, dass sie diese Unterstützung auch in Zukunft fortführen. Wir danken auch der Bonner Zweig-stellenverwaltung für ihre logis-tische Unterstützung unserer Aktivitäten.

*Waltraud Moore
Gruppenleiterin IE*

Fünf Jahre Zweigstelle Bonn, dabei werden bei mir zu-erst Erinnerungen an den 19. April 1999 wach. Damals durf-te ich die 13 Kolleginnen und Kollegen begrüßen, die an die-sem Tag als Erste in der neuen Zweigstelle ihre Arbeit in der Außenhandelsstatistik aufnah-men. Seit 14 Monaten bin ich nun selbst ein „Bonner“. Ich erlebe jetzt die Arbeit in Bonn nicht nur von der Außensicht, sondern von der Innensicht. Was hier in fünf Jahren unter teilweise sehr erschwerten Be-dingungen geschaffen wurde, ist aller Ehren wert. Wir in Bonn können darauf stolz sein. Im Mittelpunkt meiner neuen Auf-gabe stehen wieder Menschen.



Und das in zweierlei Hinsicht. Zum einen die Kolleginnen und Kollegen aus meiner Abteilung VIII, die mit ihrer Arbeit Politik, Wissenschaft, Medien und die Öffentlichkeit mit einer Fülle von Informationen aus den Be-reichen Gesundheit, Soziales und mit vielem Wissenswer-tem über die privaten Haus-halte in Deutschland versor-gen. Andererseits stehen wie

bei kaum einer anderen Ab-teilung im Mittelpunkt unserer Arbeit die Menschen. Von der Wiege (wenn die ersten Kosten im Gesundheitsbereich anfal-len) bis zur Bahre (Festhalten der Todesursache) „begleitet“ die Abteilung VIII alle Men-schen in Deutschland aus dem Blickwinkel der Statistik auf ih-rem Lebensweg. Das ist gerade im aktuellen Zeitgeschehen, in dem die wirtschaftlichen Kon-junkturindikatoren nicht mehr in den Himmel wachsen und der Mensch mit all seinen Be-dürfnissen, Sorgen und Nöten mehr als früher in den Mittel-punkt rückt, eine spannende Aufgabe.

*Karl Müller
Abteilungsleiter VIII*



Fünf Jahre Zweigstelle Bonn – vier Jahre Agrarstatistik in Bonn. Zum 2. November 2000 kamen 14 „gelernte“ Statisti-ker, nicht alle aus dem Bereich Agrarstatistik, aber fast alle aus Berlin, nach Bonn und bil-

deten mit 28 „Neuzugängen“ die Gruppe „Land- und Forst-wirtschaft, Fischerei“. Auf dem Papier sollten es insgesamt 58 Vollzeitstellen sein, manche Mitarbeiter/innen kamen spä-ter, manche gar nicht, dennoch war allen klar, dass sämtliche Aufgaben termingerecht erle-digt werden sollten. Der An-fang war daher für alle Beteil-igten anstrengend und mit vielen Überstunden verbunden. In-zwischen sind wir 54 Perso-nen, davon 13 neu eingestell-te Mitstreiter, die gemeinsam erfolgreich das breit gefächer-

te Aufgabengebiet bearbeiten. Wir haben uns ein gesundes Selbstbewusstsein erarbei-tet und Drittmittelprojekte mit einem Volumen von 500 000 Euro eingeworben. Die Agrar-statistiker gelten hausweit als „kompetente Truppe mit ei-nem guten Arbeitsklima.“ Wir wollen dafür sorgen, dass das so bleibt!

*Hannelore Pöschl
Gruppenleiterin VIIA*



Die Gruppe Umwelt (VII B) begann ihre Arbeiten in der Zweigstelle Bonn im Juni 1999. Obwohl man/frau seine gewohnte Umgebung in Wiesbaden oder Berlin aufgeben musste, waren doch relativ viele Umweltstatistiker dem Ruf nach Bonn gefolgt. Dort traf man auf die neuen Kollegen, insbesondere aus den Ministerien, und niemand wusste am Anfang so richtig, wie das Unternehmen „Zweigstelle Bonn“ funktionieren soll. Es hat aber funktioniert, und das war nur möglich durch viel persönlichen Einsatz aller Beteiligten und durch eine Fortbildungswelle, die wahrscheinlich im öffentlichen Dienst kaum Parallelen hat. Allerdings blieben Schwierigkeiten nicht aus, was unter anderem auch daran lag, dass zwar viele, aber doch nicht alle von Beginn an für Bonn geplanten Stellen besetzt werden konnten. Zahlreiche Umorganisationen und Neueinstellungen zeitigten dann aber bald ihre Wirkungen. Für die Statistiker: Mit 39 Personen begannen wir 1999, heute sind wir 51, wovon 23 von Anfang an dabei sind. Die Erfahrungen daraus zeigen, dass man für die Planung und Durchführung eines bestimmten, durch Gesetze vorgeschriebenen statistischen Programms einen Mindest-Stamm an flexiblem und gut ausgebildetem Personal braucht, sofern man keine Qualitäts- oder Aktualitätsverluste riskieren will. Heute kann man mit Recht behaupten, dass wir zu einem Umweltteam geworden sind, das auf stolze Erfolge zurückschauen kann (messbar vor allem in unserem schnelleren und kundengerechteren Datenangebot), das Betriebsklima stimmt. Neue Herausforderungen, wie sie immer mehr aus Brüssel kommen, nehmen wir selbstbewusst an, soweit das im Rahmen der drohenden Einsparungen möglich ist.

Bernd Becker
Gruppenleiter VII B

Düsseldorf, Hüttenstr. 5a, Freitag, 30. April 1999, 13 Uhr. Noch einmal gehe ich wehmütig durch leerräumte Zimmer, schaue aus dem Fenster meines ehemaligen Büros in der vierten Etage auf das Treiben in der Düsseldorfer Innenstadt und warte auf den Architekten, um die Schlüssel unserer Etage zu übergeben. Ende von gut 49 Jahren Statistisches Bundesamt in Düsseldorf. Es war vor gut fünf Jahren nicht nur eine Verlagerung der Außenstelle von Düsseldorf nach Bonn, es war ein Umzug in eine andere Kultur. Weg von der „KÖ“, der Prachtmeile Nordrhein-Westfalens, in die Graurheindorfer Strasse – welch ein Unterschied schon vom Namen her, weg vom süffigen Alt zum Kölsch, weg von „Helau“ nach



„Alaaf“, aber! Aber was? Aber ich habe es nicht bereut, nicht weil mir die neue Kultur zwischenzeitlich in Fleisch und Blut übergegangen wäre, bei Leibe nicht, nein weil es Spaß macht und Freude bereitet in der Zweigstelle zu arbeiten, wo alle mit viel Engagement an einem Strick für die neue Zweigstelle gezogen haben und ziehen. Sicher war es spannend am 19. April 1999 die ersten knapp 20 Neuen vom BMI in

der Zweigstelle und in meinem neuen Aufgabengebiet, das einmal rund 250 Mitarbeiter/innen umfassen sollte, zu begrüßen. Bei Kaffee und Kuchen war die Atmosphäre recht bald entkrampft und ein vertrauensvolles Klima hergestellt, etwas was sich bis heute gehalten hat. Die ersten Wochen nach dem 3. Mai waren schon aufreibend. Vieles musste improvisiert, ständig neu organisiert werden. Nun ist Routine in die tägliche Arbeit eingekehrt, neue Aufgaben wurden übernommen und! Und was? Und ich habe auch zu meiner großen Freude und Erleichterung feststellen können, dass man auch in der Graurheindorfer Strasse mit Kölsch und Alaaf gut feiern kann.

Ludwig Wallacher
Gruppenleiter VII C

Die Anfangszeit in der Zweigstelle Bonn war von Veränderungen, Herausforderungen und Unwägbarkeiten geprägt. Mit dem Unbekannten haben sich für uns aber auch viele Chancen ergeben. Meine Bilanz nach fünf Jahren fällt positiv aus. Bunt zusammen gewürfelte Kolleginnen und Kollegen, die seit 1999 das Thema Gesundheit bearbeiten, haben sich zu einer „starken“ Gruppe geformt. Sie meistern abgeschlossen und konstruktiv ihre Arbeit. Ihre Persönlichkeiten prägen die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen und unsere Aufgaben erledigen. Trotz Verlagerung ist es uns gelungen, nahtlos an die Arbeiten der früheren Wiesbadener Kollegen/-innen anzuschließen. Diese haben uns anfangs auch tatkräftig unterstützt. In

vergleichsweise kurzer Zeit war ein Aufgabenschnitt gefunden, der unsere Interessen und Fertigkeiten bestmöglich berücksichtigt. Wir kümmern uns um die Gesundheitsstatistiken zu Krankenhäusern, Todesursachen, Schwangerschaftsabbrüchen und um die Gesundheitsfragen im Mikrozensus. Der Gesundheitsausgabenrechnung sind in der Bonner Zeit die Gesundheitspersonalrechnung und die Krankheitskostenrechnung gefolgt. Die Gesundheitsberichterstattung des Bundes macht mit seinem Online-Informationssystem www.gbe-bund.de von sich reden. Mit viel Kreativität und Flexibilität haben wir uns – wie ich meine – in den unterschiedlichen Aufgaben erfolgreich geschlagen. Die vielfältigen Gesundheitsthemen und

die neuen Projekte haben ganz wesentlich dazu beigetragen. Eine wichtige Bestätigung für ihre Arbeit findet die Gruppe in der großen Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Zahlen und Informationen. Zu ihrem 5. Geburtstag wünsche ich der Zweigstelle Bonn weiterhin motivierte Mitarbeiter/-innen, die ihre erfolgreiche statistische Arbeit fortsetzen.

Karin Böhm
Gruppenleiterin VIII A



Es war an einem Montag im Juli 1999, als wir in der Bonner Zweigstelle unsere Arbeiten aufnahmen. Erst am Freitag zuvor waren unsere Vorgänger

hier ausgezogen. In der Kürze der Zeit war keine Renovierung möglich gewesen. Und so sah es dann auch aus: verlassene Büroräume, kaputte Möbel, zerschlossene Teppiche – soweit das Auge reichte. Die damalige Gruppe „Gesundheit und Soziales“ umfasste zu diesem Zeitpunkt etwa 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf einen gelernten Statistiker kamen vier fachfremde Kolleginnen oder Kollegen. Viele der vorab ersonnenen Planungen erwie-

sen sich in der Praxis schnell als wenig hilfreich und so begann das gemeinsame Arbeiten mit einer gehörigen Portion Improvisation. In der Anfangszeit hatte die praxisnahe Umschulung der neuen Kolleginnen und Kollegen absoluten Vorrang; zusätzlich zur allgemeinen Fortbildung waren hier die gelernten Statistiker in ihren Referaten sehr stark gefordert. Die laufenden Arbeiten

Fortsetzung auf Seite 10

Fortsetzung von Seite 9

mussten selbstverständlich weiter erledigt werden. Parallel zu den Statistikarbeiten liefen die Renovierungsarbeiten: Baulärm, Staub und Schutt waren in den ersten beiden Jahren unsere ständigen Begleiter. Manch einer ist im ersten Jahr viermal umgezogen. Vor allem dem rheinischen Frohsinn ist es zuzuschreiben, dass deswegen kein größerer Unmut aufkam. Viele Sprüche und Lebensweisheiten ergänzten das offizielle Leitbild (Wie is et, joot! Et es wie ,t es! Et kütt wie ,t kütt! Wat soll dä Quatsch?). Nach etwa drei Jahren hatten wir das Meiste dann geschafft: Die durch Umorganisation etwas verkleinerte Gruppe „Soziales“ ist heute ein leistungsstarkes Team gut qualifizierter Statistiker, das von Bonn aus regelmäßig die Republik mit interessanten statistischen Informationen versorgt. Und so hat sich wieder einmal mehr bewahrheitet: Et hätt noch immer jot jejangel!

Hermann Seewald
Gruppenleiter VIII B



Der Mikrozensus liefert seit 1957 jährlich Ergebnisse zu Leben und Arbeiten in Deutschland, u.a. auch zur Mobilität. Ein Blick auf die letzten fünf Jahre zeigt, dass der Mikrozensus hierzu nicht nur Zahlen bietet, sondern seine Bonner Mannschaft auch ein vielfältiges Beispiel für Mobilität ist. Im Juli 1999 nahm ein „Experten“-Team die Arbeiten für den Mikrozensus in Bonn auf, darunter neun „umzugswillige“

Statistiker aus Wiesbaden und 17 weitere Kolleginnen und Kollegen aus Bonn, die sich selbst als „Nichtstatistiker“ einstufen. Nach ihrer Tätigkeit z.B. in der Bundesverwaltung oder in Abgeordnetenbüros erlebten sie nun ein völlig neues Aufgabengebiet. Ein Team entstand, in das alle ihre (oft unerwarteten) Fähigkeiten für die gestellten Aufgaben einbringen konnten. Als alles lief, wurde der Gruppe erneut räumliche Mobilität abgefordert. Über die Husarenstraße ging es wieder ins Haus 8 zurück. Das Motto „Wir haben gepackt“ wäre jedoch zu kurz gegriffen, vielmehr lautet es: „Wir haben es gepackt“; und zwar neben den Umzügen vor allem die eigentlichen Mikrozensusaufgaben. Zusätzlich zum Ein- und Auspa-

cken der Umzugskartons und zum laufenden Tagesgeschäft einschließlich umfangreicher Weiterbildung wurde ein neuer unterjähriger Mikrozensus entwickelt und vorbereitet. Dieser startet Anfang 2005 und bringt deutliche Verbesserungen in der Aussagekraft, Aktualität und Qualität der Mikrozensusergebnisse. Und da wir immer noch mobil und fit (nicht nur im Sinne von FIT 2008) sind, werden wir auch noch schneller „laufen“. Ab 2006 ist mit einer monatlichen Schnellauswertung die Veröffentlichung hochaktueller Monatsergebnisse zum Arbeitsmarkt vorgesehen.

Hans Joachim Heidenreich
Gruppenleiter VIII C

Als ich im März 2001 die Gruppe „Wirtschaftsrechnungen und Zeitbudgets“ in der Zweigstelle Bonn übernommen habe, befasste sich das dort eingesetzte Team von rd. 60 – zum damaligen Zeitpunkt überwiegend noch statistikfremden – Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor allem mit der Aufbereitung der noch nicht abgeschlossenen Erhebungsteile der EVS 1998 sowie mit Erfassung der Zeitbudgeterhebung 2001/2002. Seitdem hat sich viel ereignet. Zunächst folgte Anfang 2003 der große Umzug der Gruppe von der Husarenstraße in die Liegenschaft Graurheindor-



fer Straße und die Gruppe VIII D wuchs auf zwischenzeitlich rd. 150 Kolleginnen und Kollegen an, die mit hohem Engagement das Projekt EVS 2003 in Angriff nahmen, und – so kann man Ende 2004 sagen – äußerst erfolgreich bewältigten. Auch der Blick in die Zukunft zeigt ein umfangreiches Aufgabensprogramm für die Grup-

pe VIII D. Neben der nun anstehenden Vorbereitung der nächsten EVS kommen auch neue wichtige Fachaufgaben in die Zweigstelle Bonn. So ist mit der europäischen Erhebung zu Einkommen- und Lebensbedingungen (EU-SILC) ein weiteres Modul der freiwilligen Haushaltserhebungen hinzugekommen. Darüber hinaus wird das System der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte in Kürze durch die Erhebung zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnik weiter ergänzt.

Anette Stuckemeier
Gruppenleiterin VIII D



Foto: Eduard N. Fiegel

Abakus-Hoppers

Ein Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten war am Nachmittag der Auftritt der zweigstelleneigenen Playback-Gruppe „Abakus-Hoppers“. Neben einem „Best of“ der letzten Auftritte waren auch neue Stücke einstudiert worden, die ganz auf den Abschied von Dr. Hoffmann abgestimmt waren.



Foto: Eduard N. Fiegel



Die Feierstunde in der Bonner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes wurde vom Markus Reinhardt Ensemble aus Köln musikalisch umrahmt.

Persönliches



Als ich im September 1999 zum Statistischen Bundesamt wechselte, hatte ich die ersten zwei Jahre meiner Ausbildung im Bundesministerium des Innern absolviert. Durch den Umzugsbeschluss ist auch das Ausbildungsreferat mit nach Berlin gezogen und ich hatte die Möglichkeit, mit meiner Kollegin die Ausbildung im Statistischen Bundesamt zu beenden. Wir waren die ersten Auszubildenden in der Zweigstelle Bonn. Wir mussten uns allerdings erst einmal umstellen, denn hier ging es hauptsächlich um Zahlen. Nach erfolgreichem Abschluss wechselte ich in den Außenhandel und nach meiner festen Übernahme in die Gesundheitsstatistik, in der ich auch heute noch gerne arbeite. Hier wurde mir ein umfangreiches Angebot an Schulungen geboten und so konnte ich noch einiges hinzulernen und mich weiterbilden. Heute gibt es hier weitaus mehr Auszubildende als damals, denn die Ausbildung wird hier groß geschrieben. Ich wünsche hiermit allen „Azubis“ eine gute fachliche Ausbildung und einen bestandenen Abschluss.

Diana Dinslage



Im Sommer 1999 nahm ich im Referat „Wasserstatistik“ gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus Düsseldorf, Bonn, Berlin und Wiesbaden meine Aufgabe als Sachbearbeiterin in der Zweig-

stelle Bonn auf. Es war schon eine besondere Herausforderung für uns, in einem völlig neu zusammengesetzten Team, fristgerecht Ergebnisse der Wasserwirtschaft zu liefern. Schnell stellte sich heraus, dass mit gegenseitiger Hilfe und Unterstützung Probleme und Schwierigkeiten gelöst werden konnten. Wir hatten den richtigen Weg für unser gemeinsames Ziel gefunden. Für mich brachte diese Zeit überaus positive Erfahrungen mit sich, die ich nicht missen möchte. Der Teamgeist und der Zusammenhalt dieses Referates beruhte sicherlich auf einer Gemeinsamkeit: jeder von uns war ein „Neuer“ und bereit, sich innerhalb des Referates auf die neue Situation einzustellen. Vielleicht ein Glücksfall? Heute besteht das Referat aus organisatorischen Gründen nicht mehr in dieser Zusammensetzung, doch ich denke gerne an die Anfangszeiten der kollegialen Rhein-Spree-Mischung zurück. Privat hatte ich als Wiesbadenerin keine Eingewöhnungsprobleme im Rheinland. Die sprichwörtliche Frohnatur der Rheinländer macht es leicht, sich hier in Bonn wohl zu fühlen.

Hannelore Scherff



Die fünf Jahre sind zwar wie im Fluge vergangen, doch mit enormen Veränderungen. Der Außenhandel in Bonn hat sich zu einem stabilen Fachbereich entwickelt, was mich mit ganz persönlichem Stolz erfüllt. Auch mir ist damals der Wechsel, in meinem Fall von Berlin nach Bonn, wahrlich nicht leicht gefallen, jahrelang die familiäre Nähe entbehren und die aufwändige Pendelei ertragen zu müssen. Eine gewisse Skepsis dem Neuen gegenüber gesellte sich natürlich auch dazu. Passt man als Berlinerin in die Rheinländische Men-

talität oder wird man auch den neuen Anforderungen gerecht werden? Trotz mancher Unwegsamkeit hat man schließlich diesen oder jenen rationalen Weg gefunden. Wenn auch manch kompliziertes Problem beim Aufbau des Fachgebietes zu lösen war, machte mir die Arbeit doch von Anfang an Spaß, empfand ich sie immer als Herausforderung. Und die Rheinländerinnen und Rheinländer finde ich Klasse. Auch wenn bisher bei mir der Funke des „Jecken“ im Karneval nicht übergesprungen ist. Inzwischen habe ich mich auch längst in die Beschaulichkeit der Stadt Bonn eingelebt, genieße die landschaftlichen Schönheiten Bonns und seiner interessanten Umgebung zwischen Siebengebirge und Eifel.

Waltraud Ries



Bekanntlich ist aller Anfang schwer, so auch der Neubeginn in der Zweigstelle Bonn. Noch vor dem offiziellen Startschuss begannen im Frühjahr 1999 erste Schulungsmaßnahmen für die neuen Kolleginnen und Kollegen, die von fachfremden Behörden zum Statistischen Bundesamt wechselten. Es war spürbar, dass eine rege Aufbruchstimmung herrschte und die meisten den Neuanfang als echte Chance verstanden, aber auch Ängste und Sorgen vor dem Neuen den einen oder anderen bedrückten. Doch nicht nur für die „Neu-Statistiker“ war der Anfang schwierig. So kann ich aus eigener Erfahrung berichten, dass nach dem privaten und dienstlichen Umzugstress, die Einarbeitung in einen bislang unbekannten Arbeitsbereich neue Herausforderungen bot. Die interessanten Aufgaben innerhalb der GBE sowie der nette Kollegenkreis machten den Einstieg jedoch leicht. Die beruflichen Perspektiven, die sich seit dem

Wechsel in die Zweigstelle boten, waren mehr als positiv. So war bei entsprechendem Engagement und sicher auch ein wenig Glück ein Weiterkommen in kurzer Zeit möglich. Zurückblickend kann ich nur sagen, es war die richtige Entscheidung, den Schritt nach Bonn zu wagen.

Friedhelm Steffes-Ollig



Als ich im Jahr 1999 von der Verwaltung des Deutschen Bundestages nach bestandener Laufbahnprüfung zum Statistischen Bundesamt wechselte und einen Neuanfang gefunden habe, war ich schon 16 Jahre im öffentlichen Dienst. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der Einstellung in den mittleren Dienst, uns war schriftlich mitgeteilt worden das wir nach bestandener Prüfung in den mittleren Dienst wechseln würden, haben wir es doch nach drei Monaten geschafft in den mittleren Dienst befördert zu werden. Der Wechsel war auch ein Neuanfang in der Welt der Statistik mit Zahlen und Tabellen. Dieser begann im Extrahandel genauer gesagt mit der Aufbereitung der Ein- und Ausfuhrbelege (Einheitspapier). Anfangs ohne PC war die Arbeit sehr umfangreich. Neu für mich und meine neuen Kollegen war auch die Zusammenarbeit von Personen aus verschiedenen alten Dienststellen wie dem Statistischen Amt aus Berlin, aus dem Bundesinnenministerium und der Bundestagsverwaltung. Durch viele hausinterne Schulungen, nicht nur für die Aufbereitung der Außenhandelsstatistik, wurde die Arbeit richtig interessant. Seit Juni 2004 bin ich im Intrahandel und arbeite mit der ASI (Automatische Sachbearbeitung im Intrahandel). Diese neue schnelle Bearbeitung mittels PC ist für uns die Zukunft.

Reiner Dahm

Quelle General-Anzeiger vom 17. 11. 2004
Seite 2
Ressort Lokales
Rubrik SU
Autor SAR

General-Anzeiger

JUBILÄUM

Eine Zweigstelle, kein "Wurmfortsatz"

Seit fünf Jahren erhebt das Statistische Bundesamt von Bonn aus wichtige Daten. Leiter der Zweigstelle in den Ruhestand verabschiedet

Von Artur Siemens

Mit "einem lachenden und einem weinenden Auge" hat der Präsident des Statistischen Bundesamtes, Johann Hahlen, an die Eröffnung der Bonner Zweigstelle des Wiesbadener Bundesamtes vor fünf Jahren erinnert. "Lachend, weil der Aufbau der Zweigstelle in Bonn geglückt ist." Weinend, weil das fünfjährige Jubiläum mit der Pensionierung des bisherigen Leiters der Zweigstelle, Ulrich Hoffmann, zusammenfiel, "einem unserer besten Statistiker und erfolgreichsten Führungskräfte", so Hahlen bei einer Feierstunde vor Mitarbeitern und geladenen Gästen im Bundesinnenministerium. "Die Zweigstelle in Bonn ist kein Wurmfortsatz. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zu Statistik in Deutschland und Europa", betonte Hahn.

So entsteht in Bonn der "Mikrozensus", die mit 830 000 interviewten Personen europaweit größte Haushaltsbefragung. Die Statistik liefert regionalisierbare Informationen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung, von den Familien- und Wohnverhältnissen bis

hin zu Erwerbstätigkeit und Ausbildung. Wichtige Daten für den Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung stammen ebenfalls aus Bonn, aus der Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) etwa, welche die privaten Lebensverhältnisse in Deutschland alle fünf Jahre statistisch erfasst.

Als die Zweigstelle im Sommer 1999 eingerichtet wurde waren von der seitherzeit 500 Mitarbeitern nur die wenigsten vom Fach. Die Mitarbeiter kamen aus Berlin, aus Wiesbaden, von der Außenstelle in Düsseldorf vor allem aber aus der Bundestagsverwaltung und den Abgeordnetenbüros. "Diese unterschiedlichen Kulturen zusammenzuführen war die große Herausforderung", so Hahlen. Über 500 interne und externe Fortbildungsveranstaltungen waren nötig, um die fachfremden Mitarbeiter für ihre neuen Aufgaben fit zu machen.

Heute beschäftigt die Zweigstelle Bonn 765 Angestellte sowie 51 Auszubildende und ist damit einer der größten Ausbilder der Region. Nicht nur deshalb sei die Zweigstelle zu einem wichtigen Bestandteil der Bundesstadt Bonn ge-

worden, betonte Bürgermeister Horst Naaß. "Die Außenstelle hat sich den Bonnern nicht verschlossen", lobte Naaß und erinnerte an deren Beteiligung bei den Gesundheitstagen, der Ausbildungsmesse oder dem Bonn-Fest.

Der Erfolg der Bonner Zweigstelle sei ein Verdienst aller Mitarbeiter, besonders aber des scheidenden Leiters Ulrich Hoffmann, so Fritz Rudolf Körper, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesinnenminister. Als promovierter Volkswirtschaftler kam Hoffmann 1969 zum Statistischen Bundesamt und arbeitete dort 35 Jahre lang in verschiedenen Positionen, die letzten fünf als Leiter der Bonner Zweigstelle. "Sie haben dazu beigetragen, dass die Bundesstatistik offen und lernfähig wurde, mit der Wissenschaft kooperiert und serviceorientiert arbeitet", würdigte Körper seinen beruflichen Einsatz.

Impressum

WIR

Informationen für Beschäftigte des Statistischen Bundesamtes

Herausgeber:

Statistisches Bundesamt
Gruppe ID
65180 Wiesbaden
Tel. (06 11) 75 - 36 02
Fax. (06 11) 75 - 39 76
E-Mail:

frank.hennig@destatis.de
V.i.S.d.P.:

Angela Schaff (L ID)

Schlussredaktion:

Wolfgang Riege-Wcislo und
Frank Hennig

Satz und Gestaltung:

Frank Hennig

Den Inhalt verantworten die jeweiligen Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge sinnerhaltend zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss: 23.11.2004

Auflage: 3 200 Exemplare

Verteilung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Standorten Wiesbaden, Bonn und Berlin.

© 2004 PMG Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG

Pressegespräch

Begleitend zur Festveranstaltung fand noch ein Pressegespräch mit Bonner Journalisten statt. Staatssekretär Körper betonte dabei – wie schon in seiner Ansprache – den vorbildlichen Aufbau der Zweigstelle und dass die Zweigstelle aufgrund der hier betretenen Statistiken alles andere als ein „Abstellgleis“ sei. Präsident Hahlen konzentrierte sich in seinem Statement auf die Erläuterung der Projekte des Masterplans zur Reform der amtlichen Statistik und die Erfolge im Bereich eStatistik sowie bei der Entlastung der Befragten. Danach ergab sich eine lebendige Diskussion, in der die Journalisten u.a. nach einzelnen Zielen und den Umsetzungsproblemen des Masterplans fragten.

Foto: Eduard N. Fiege

